

Erscheint täglich Abends. Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Bräudenstraße 54, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Bräudenstraße 54, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zollbelastung und Produktionskosten.

Der Staatssekretär Graf Posadowsky hat im Reichstag mitgeteilt, daß die deutschen Zölle nur 9,4 Proz. des Wertes der Einfuhr ausmachen. Es ist ihm dort bereits erwidert worden, daß die Hauptmasse unserer Einfuhr aus zollfreien industriellen Rohstoffen bestehe, daß daher die prozentuale Zollbelastung der wirklich steuerpflichtigen Artikel wesentlich höher sei.

Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich S. 186 machte im Durchschnitt der Jahre 1894-1899 der Zoll vom Wert der zollpflichtigen Einfuhr 18,48 Proz. aus, und zwar vom Wert der eingeführten Fabrikate nur 15,1 Proz., von dem der eingeführten Nahrungs- und Genussmittel dagegen 22,24 Proz.; und bei den Hauptprodukten des Großgrundbesitzes, bei Roggen und Weizen beträgt er durchschnittlich schon heute 34 Proz. bzw. 28 Proz. Kommen die regierungsgünstig geplanten Mindestzölle zur Einführung, so wird durch den Zoll Roggen um ungefähr 50 Proz., Weizen um ca. 42 Proz. des Wertes verteuert.

Von dem Einkommen einer Arbeiterfamilie müssen in Deutschland durchschnittlich ungefähr 55 Proz. für Lebensmittel ausgegeben werden. Rechnet man deren Verteuerung durch die heutigen Zölle auf nur 20 Proz., so ergibt sich daraus allein eine notwendig werdende Erhöhung der Arbeitslöhne um 11 Proz. In Zukunft dürfte dies gegenüber Freihandelsländern ca. 15-16 Proz. ausmachen. Nun wird aber die industrielle Produktion nicht nur durch die Lebensmittelszölle und indirekten Steuern, sondern auch durch viele andere Zölle erhöht; macht doch allein der jetzige Holz Zoll für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau jährlich eine Sonderbelastung von 3/4 Millionen Mark aus. Muß derselbe doch jährlich ca. 800 Pferde einführen, für die nach dem neuen Zolltarifentwurf ungefähr 120 000 Mk. zu zahlen sein werden, muß derselbe doch allein, wenn 5 Mk. Zoll für Hafer erhoben werden, für den Verbrauch lediglich der Grubenpferde jährlich 380 000 Mk. mehr aufwenden, als dies bei Zollfreiheit der Fall sein würde. Alle diese Mehrbelastungen sowohl der Arbeiterlöhne wie der Materialien kommen aber natürlich im Preise des Produktes zum Ausdruck. Der Wert einer Ware besteht eben fast ganz aus den Kosten der menschlichen Arbeit. Man wird es folgebessern auch verständlich finden, daß weite Kreise der Industrie trotz ihrer hohen technischen Entwicklung auf Schutzzölle nicht verzichten zu können glauben. Werden doch ihre Produktionskosten durch alle Zölle ganz außerordentlich erhöht. Nur freilich ist die Industrie auch bei hohen Zöllen für ihre Erzeugnisse immer benachteiligt; denn selbst, wo es ihr möglich ist, die Inlandspreise durch Kartellierung hochzuhalten, schränkt sie damit die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes ein, und ist genötigt, auf den auswärtigen Märkten zu Preisen zu offerieren, die teilweise unter ihre künstlich erhöhten Produktionskosten herunter gehen.

Je mehr die von dem Herrn Staatssekretär Grafen Posadowsky behauptete Vertiefung der wirtschaftlichen Kenntnisse fortschreitet, um so mehr wird sich die Industrie darüber klar werden, daß sie durch nichts so schwer geschädigt wird, als durch eine Zollpolitik, welche die erhebliche Verteuerung ihrer Produktion, die Schwächung der Kaufkraft im Inlande, die Gefährdung ihres Absatzes auf dem Auslandsmarkt zur Folge hat.

Vom Reichstage.

113. Sitzung, 9. Januar.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär Graf von Posadowsky, Frhr. v. Thielmann und Kraetke. Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt. Abg. Dr. Bachem (Str.) führt aus, der beispiellos schlechte Etat sei freilich größtenteils durch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage bedingt, da aber das Reich nur über veränderliche Einnahmen verfüge, hätte man in guten Zeiten mit Ausgaben mehr zurückhalten sollen. Der Rückgang des Verkehrs sei größtenteils durch das Gebahren der großen Kohlen- und Eisenindustrie mitverschuldet, das verschärfend gewirkt habe; dringend sei eine erhöhte Staatsaufsicht über sie nötig. Redner hebt die ungünstige Gebahrung des Postetats hervor, für

die er den früheren Staatssekretär von Bobbelski verantwortlich macht und begründet die Erledigung der China-Affäre. Die Fortnahme der astronomischen Instrumente aus Peking hätte aber vermieden werden sollen. — Bezüglich der Finanzlage des Reiches schlägt Redner vor, den Modus der Militärbeiträge zu ändern; die Verteilung nach der Kopfzahl sei ungerecht; man müßte das Einkommen und das Vermögen zu Grunde legen. Das Zentrum sei gegen eine direkte Reichseinkommensteuer. Ueber die Chamberlain-Rede sei das deutsche Volk mit Recht entrüstet gewesen. Zum Schluß erklärt Redner, daß die Wegnahme des Patrimonium Petri in den Gemäthern der deutschen Katholiken nach wie vor dieselben Gefühle erregt, wie zur Zeit der Einnahme Roms.

Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke: Die geringere Steigerung der Einnahmen im Postetat beruht zum Teil auf der schlechten Geschäftslage. Ich erinnere an die Verringerung der Gebühren, insbesondere auch für das Telephon. Es muß meinem Vorgänger zum Verdienst angerechnet werden, daß er das Telephon aus das flache Land ausgedehnt hat. Aber es sind dadurch große Ausgaben entstanden für Neuanlagen in der Telephonie und der Telegraphie. Die 10 Millionen Staatsüberschreitung beruhen zum Teil auf dem den Privatgesellschaften gegähnten Schabenertrag; zweieinhalb Mill. sind vorausgibt durch Herabsetzung der Dienststunden, eine halbe Million durch Gewährung von Erholungsurlaub an die Unterbeamten.

Abg. Richter (freis. Vp.): Ich bin mit der Erklärung des Herrn Reichszanlers gegenüber dem Herrn Chamberlain vollkommen einverstanden. Es bewahrt sich auch hier die Worte Caprivis: In nationalen Fragen sind alle Deutschen einig. Wir wissen, was wir an unserem Heer haben, und wir wissen auch, was es mit dem englischen Minister für eine Bewandnis hat. Nun ist es aber genug mit dieser Sache, wir haben nicht genug zu thun. Eine Bemerkung des Grafen Stolberg über den Dreibund bot dem Herrn Reichszanler gegen den willkommenen Anlaß zu einer sorgfältig vorbereiteten Aeußerung über denselben. Die parlamentarische Rednertribüne ist ja sehr geeignet, Dinge zu sagen, die in diplomatischen Noten nicht gesagt werden können. Dem ersten Teil dieser Ausführungen des Herrn Reichszanlers stimme ich vollkommen bei. Nicht ganz klar ist mir der letzte Teil, daß der Dreibund nicht mehr dieselbe Bedeutung hat wie früher. Vielleicht war diese Aeußerung weniger an unsere Adresse gerichtet, als an eine andere. Was unsere Weltpolitik angeht, so habe ich in der Schule gelernt: Je größer die Reibungsfläche, desto leichter können Reibungen entstehen; je mehr überseeische Interessen wir haben, desto leichter führen diese überseeische Bewicklungen herbei. Bismarck wußte auch überseeische Fragen zu behandeln, aber er hatte für ihre Bedeutung das richtige Augenmaß. Der Herr Schafsekretär hat nicht Recht, wenn er den ungünstigen Etat auf die wirtschaftliche Depression zurückführt. Das ungünstige Bild des Etats rührt nicht von den geringeren Einnahmen, sondern von den größeren Ausgaben her. Mit der vom Herrn Schafsekretär erwähnten Zunderkonferenz wird es so gehen wie mit allen diesen Konferenzen; aber der Herr Schafsekretär hat Mut, noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf. (Heiterkeit.) Der Herr Staatssekretär Kraetke hat mir bezüglich des Postetats alles vorweggenommen, was ich sagen wollte. (Heiterkeit.) Die Mehrausgaben im Postetat sind ja alles Kleinigkeiten, aber seit 1897 sind die fortdauernden Ausgaben für Militär, Marine und Kolonien um 143 Millionen gestiegen, ganz abgesehen von den einmaligen Ausgaben. Was will es sagen, wenn der Herr Schafsekretär erwähnt, daß der Reichstag auf gewisse Ausgaben gedrängt hätte; gegenüber den von mir erwähnten sind doch die geforderten Erhöhungen in den Kriegsinvalidentaxen Kleinigkeiten. Mikael war der Schwarzfärber, Thielmann ist der Schönfärber. Seit seiner ersten Etatsrede im Jahre 1897 hat er der Finanzlage noch immer hübsche Seiten abzugewinnen gewußt, er hat eben ein heiteres Temperament. (Heiterkeit.) Es ist doch eigentlich sonderbar bei uns eingerichtet, daß uns ein wirkliches, verantwortungsvolles Finanzministerium fehlt. (Sehr richtig! links.) Das Dichten und Trachten der Herren vom Bundesrat geht dahin, dem Reich möglichst wenig zu zahlen und möglichst viel von ihm herauszubekommen. Solange wir keine direkten Steuern haben, die beweglich sein können, können wir auch die Militärbeiträge der Einzelstaaten nicht entbehren. In ihren Militärforderungen ist die Regierung immer weiter gegangen. Sie muß endlich dazu gelangen, von einer Präsenzvermehrung der Armee abzuziehen. In der Marine sind die Ausgaben ebenfalls gestiegen. Kaantjoun hat uns bis jetzt schon 47 Millionen gestiftet. Dazu kommen noch die indirekten Ausgaben für Post, Dampfer u. s. w. Das hat auch so zart angefangen mit der Bewilligung jeder Dampfbaraffe, die man Dampfspa-tasse genannt hat. (Heiterkeit.) Für Afrika werden neue Ausgaben gefordert, das Militärverordnungsgezet, das die Militärverwaltung und auch andere für notwendig halten, muß zurückgelegt werden. Die Millionen und die Legionen sollen alle aus China zurückkommen. Dies Programm geht nur sehr stückweise in Erfüllung, die Millionen gehen ratenweise ein und die Legionen sind zum Teil noch immer da und kosten pro Jahr 26 Millionen Unterhaltungskosten. Der Weltmarschall, der mit tausend Matien in den Ocean schiffte, mußte froh sein, das undankbare Amt loszuwerden. Der Herr Schafsekretär hat uns eine neue Bier- und Tabakssteuer angeboten trotz der Erhöhung des Gersten- und Hopfenzollens. Ein derartiges Wort hat sofort die uferste Beunruhigung im Gefolge. Glauben Sie denn,

der Herr Schafsekretär, wir hatten noch nicht genug Agitationsstoff gegen Sie? Seit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers hat sich die Reichsschuld mehr als verdreifacht. Das wird nicht anders werden, bis in der Behandlung der Finanzen wieder die alten preußischen Traditionen zu Ehren gekommen sind. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Ich glaube auch nicht, daß der Herr Schafsekretär mit einer Tabaks- oder Biersteuer hier im Reichstage Glück haben wird, aber ich hoffe, daß in seinem genialen Kopfe noch andere Projekte schlummern. (Heiterkeit.) Die Marinebauten müssen möglichst beschleunigt werden. Wenn es nach Herrn Richters Rezept ginge, thäten wir am besten, alle unsere Kolonien meistbietend zu verkaufen. Allzu langfristige Handelsverträge halte ich für bedenklich. Der gegenwärtige wirtschaftliche Zustand ist durchaus unbefriedigend; der Zustand unseres Landwesens ist gleichfalls völlig unbefriedigend wegen des zu geringen Verarbeitandes an Edelmetallen. Wenn eines Schabens will ich zum Schluß meiner Rede berühren: Es ist die Verminderung der Bevölkerungszunahme, die zum großen Teil auf den Zuzug von Minderjährigen nach den Industrieorten beruht. Bierzehnjährige Jungen und Mädchen entlaufen ihren Eltern in die Städte. Was aus den Mädels wird, die nichts gelernt haben und in Schlafstühle ziehen, ist klar. Die Jungens werden sogenannte Arbeiter. Weide sind in den meisten Fällen rettungslos verloren. Dagegen müßte etwas geschehen, selbst auf Kosten der heiligen Freizügigkeit.

Abg. Schrader (freis. Vgg.): Der Herr Vorredner hat von einer Beschränkung der Freizügigkeit im Interesse der Jugendberziehung gesprochen. Die Großgrundbesitzer sollten sich nur mehr um die Erziehung ihrer jugendlichen Arbeiter kümmern. Wir haben für Heer und Marine große Ausgaben bewilligen müssen, die durch den vermehrten Bedarf an Waffen und bergl. noch größere Ausgaben notwendig machen. Diese können wir nicht verjagen, aber unnötige Ausgaben sollte man auf eine spätere günstigere Zeit verschieben. Ueber die Frage, was denn geschehen solle, giebt uns die Verfassung selbst Anstalt; es bleibt nur der Weg einer jährlich zu bewilligenden Reichseinkommen- und Vermögenssteuer. So schwarz, wie die Lage hier geschildert worden ist, sehe ich sie nicht an. Handel und Industrie sind in sich so erstarkt, daß sie die Krisis leicht überwinden können, wenn nicht noch Störungen von außen hinzukommen. In letzteren gehört aber die ganze Ungewißheit über die künftige Gestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen. Vor 1904 werden wir kaum neue Handelsverträge bekommen. Hier können nur die verbündeten Regierungen helfen, indem sie, wenn irgend möglich, noch in diesem Jahre neue Handelsverträge uns vorlegen. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen sich dann schneller entschließen werden, wenn sie an ihrem eigenen Etat sparen, wohin diese Ungewißheit führt. (Beifall links.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag. Herrenhaus.

2. Sitzung vom 9. Januar. 1 1/2 Uhr.

Am Regierungstische: von Bobbelski. Der Fürst zu Wied hat laut einem an das Haus aus St. Margherita eingegangenen Telegramm die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten angenommen.

Zu Ehren der seit Schluß der letzten Session verstorbenen erheben sich die Mitglieder von den Sigen.

In einmütiger Schlußberatung nahm das Haus ohne Debatte die Gegenwürfe betreffend Einführung einer Schonzeit für das schottische Moorjagd, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. und betreffend eine Jagdordnung für die Hohenzollernschen Lande an.

Hierauf folgte die schon gestern im Wortlaut mitgeteilte Interpellation Schlieben, betreffend Förderung der Rückkehrwünsche von im Osten einheimischen, seiner Zeit nach dem Westen ausgewanderten Familien.

Die Regierungsvertreter Ministerialdirektor Wölckhausen und Landwirtschaftsminister v. Bobbelski erklärten, die Interpellation weise der Regierung Aufgaben zu, die sie nicht zu lösen vermöge.

Nachdem mehrere Redner teils für, teils gegen die Interpellation gesprochen, wurde die Sitzung 3 1/2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 9. Januar.

Eröffnung 11 Uhr.

Am Regierungstisch: Frhr. v. Rheinbaben, Müller. Der Präsident der vorigen Session v. Kröcher eröffnet die Sitzung und gedenkt zunächst der seit dem Schluß der letzten Tagung verstorbenen Abgeordneten.

Auf Vorschlag des Abg. v. Kölller (kons.) werden die Abgg. v. Kröcher (kons.) zum Präsidenten, Frhr. von Heereman (Zentr.) zum ersten Vizepräsidenten und Dr. Krause-Königsberg (natlib.) zum zweiten Vizepräsidenten durch Akklamation wiedergewählt.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben bringt den Etat ein. Der Minister führt aus, im Etatsjahre 1900 hätten wir noch einen Ueberschuß von 71 1/2 Mill. gehabt. Der Rückgang des wirtschaftlichen Lebens im vorigen Jahre habe auf den Etat des laufenden Jahres

Anzeigengebühr

die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

eine schwerwiegende Wirkung ausgeübt. Wenn man den Anforderungen ohne außergewöhnliche Maßnahmen habe nachkommen können, so spreche das nur für die innere Festigkeit unserer Finanzverhältnisse. Was den Etat für 1902 betreffe, so sei es schwer, eine Voraussage für die Zukunft zu geben, gleichfalls scheine für einen Pessimismus kein Grund vorzuliegen. Im Ordinarium habe sich ein Ausfall von 70 Millionen ergeben. Wenn wir diesen ohne weiteres decken könnten, so verdanken wir es in erster Linie den unvergänglichen Verdiensten des heimgegangenen Ministers von Mikael. Seine weise Voraussicht habe solche Reserven angeammelt, daß wir jetzt allen Anforderungen mit Ruhe begegnen könnten.

Zur Polenfrage bemerkt der Minister, daß mit den Friedensschälmeinen, die seit Jahren von den polnischen Vertretern gebeten werden, sehr im Widerspruch steht der schrille Ton der polnischen Presse, aus der der leidenschaftliche Haß und die grundsätzliche Abschießung gegen alle Deutsche vernehmbar war. (Sehr richtig! rechts.) Wenn man Wind säet, wird man Sturm ernten; wir sind jetzt dabei, den Sturm zu ernten, wie die Vorgänge der letzten Wochen und Monate ergeben haben. Aber diese Vorgänge haben nur die Wichtigkeit der jetzigen Politik der Staatsregierung bewiesen, und sie werden die Staatsregierung in dieser Politik nur bestärken. Hoffentlich wird die Bewegung der Bevölkerung klar machen, wohin die Bewegung treibt, und welche Agitatoren hier hinter der Bühne thätig sind. Mögen die Vorgänge mehr als bisher die deutsche Bevölkerung auf die Schanze rufen, um jeden Fuß breit deutschen Landes zu verteidigen. Zur Unterstützung dieser Verteidigung dient der Dispositionsfonds für Posen. Aus diesem Fonds sollen auch die Mittel entnommen werden zur Erziehung deutscher Vereinshäuser, zur Ermöglichung des Zusammenschlusses deutscher Handwerker u. s. w. Auch auf Ostpreußen soll der Fonds ausgedehnt werden, und besonders soll der Bau deutscher Kirchen gefördert werden, gleichviel, ob es sich um katholische oder evangelische Kirchen handelt. Gerade die deutschen Kirchen sind besonders vom Polonismus bedroht. Es liegen in dieser Hinsicht bereits eine große Anzahl von Anträgen vor. Die deutschen Katholiken sind noch mehr gefährdet, als die Evangelischen. Es ist die Pflicht des Staates, dem Deutschtum den Rücken zu stärken; das soll nun in vermehrtem Maßstabe geschehen. Der für diese Zwecke zur Verfügung stehende Fonds ist wesentlich erhöht worden, und so hoffe ich, daß der Etat eine bewährte Grundlage für die Finanzpolitik des Staates bildet und geeignet ist, den Bedürfnissen der Verwaltung und den Fortschritten auf den verschiedenen Gebieten des Staatslebens gerecht zu werden. (Beifall rechts.)

Präsident v. Kröcher beräumt die nächste Sitzung an auf Montag 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Die von uns schon mitgeteilte Interpellation der Abgg. Sobrecht (natlib.) und Genossen. 2. Interpellation des Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) betreffend die Polenpolitik der preussischen Regierung.

Schluß 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und das Duell. Auch über das Duell Jena, worüber wir mehrfach berichtet haben, ist dem Kaiser sofort Meldung erstattet worden. Der Monarch hat persönlich angeordnet, daß ihm über die Einzelheiten der Affäre, den Gang der militärgerichtlichen Untersuchung usw. fortlaufend Bericht zu erstatten sei.

Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist in London an einer Lungen-Kongestion, verbunden mit einer leichten Herz-Affektion, erkrankt. Nach einem gestern ausgegebenen Krankheits-Berichte hatte der Prinz eine sehr unruhige Nacht.

Dem Korvettenkapitän Reizke wurde der erbetene Abschied nicht bewilligt; er erhält vielmehr demnächst unter Ernennung zum Fregattenkapitän ein Landkommando.

Herr Rikert, der Führer der freisinnigen Vereinigung, war am Dienstag wieder im Reichstage erschienen. Man sah ihm die überstandene Krankheit kaum noch an.

In Besprechung der Rede des deutschen Reichszanlers Grafen Bülow sagt die „Neue Freie Presse“ in Wien, die Klärung von deutscher Seite betreffend die durch die französisch-italienische Tripolis-Entente und die Polenfrage verursachte Verwirrung war sehr erwünscht. Sie muß auch beruhigend wirken. Was insbesondere das deutsch-österreichische Bündnis anbelangt, so ist dasselbe die denkbar festeste Verbindung. Zollverordnungen und polnische Zwischen-Episoden vermögen sie nicht zu locken. — Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt, Graf Bülow habe zur Charakterisierung des Dreibundes sehr wirkungsvolle Worte gefunden, ihn auch historisch sehr glücklich einzureihen gewußt. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt, es werde allen Friedensfreunden eine erfreuliche Perspektive sein, daß Graf

Bülow bereits von der durch den Dreiebund gesicherten Zukunft sprechen konnte. In Oesterreich-Ungarn werde man treu und fest an dem Bunde halten. „Wir haben mit aufrichtiger Genugthuung und herzlicher Freude von dieser Erklärung des deutschen Reichskanzlers Kenntnis genommen.“ — Die „Oesterreichische Volkszeitung“ mißt den Erklärungen des Reichskanzlers über den Dreiebund die höchste Bedeutung bei. — Die Aeußerungen des Grafen Bülow gegen Chamberlain haben in England nach der „Times“ bei allen, welche wünschen, freundlichere Gefühle zwischen Deutschland und England zu sehen, eine Enttäufung bereitet. Weder der Reichskanzler noch sein Interpellant hätten eine Silbe des Verweises für die Flut oböcöner Unwahrheiten, mit der in der deutschen Presse die militärische Ehre Englands besetzt werde. Graf Bülow könne nicht überrascht sein, wenn sein Verhalten vom britischen Volke übel aufgenommen werde. — Der „Standard“ glaubt, die Antwort Bülows auf die Rede Chamberlains werde in England mit aufrichtigem Bedauern gelesen werden. — Die „Morningpost“ spricht von einer Standrede, die Reichskanzler Graf Bülow gehalten habe, um seinen Hörern ein paar angenehme Minuten zu bereiten. — Die unionistische „Ball Mall Gazette“ bedauert den Ton der Rede. — Der konservative „Globe“ weist darauf hin, daß dies Blatt sich beständig befreit habe, ein freundschaftliches Einvernehmen der beiden Nationen zu ermutigen, daß aber die Rede des Reichskanzlers es hieran vollständig zurückweisen lasse; seine Sprache sei abfichtlich beleidigend für das ganze britische Reich. — Die konservative „St. James Gazette“ sagt, die Rede habe die Erregung zwischen beiden Ländern in eine gefährliche Sphäre gebracht. — Die radikalen Halfpennyblätter zeigen herzliche Freude über die Zurückweisung, welche Graf Bülow dem Minister Chamberlain erteilt habe. — Von den Pariser Morgenblättern kommentiert nur der „Eclair“ bereits die Rede des Grafen Bülow. Das Blatt sagt: In markigen Worten hat es der deutsche Reichskanzler verstanden, Chamberlain eine Lehre zu geben, indem er ihm in Erinnerung brachte, daß sogar englische Minister die berechtigten Eigentümlichkeiten der fremden Nationen zu beachten haben.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf einer Verordnung wegen Beaufsichtigung hessischer und bremischer privater Versicherungsunternehmungen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußbericht über die Vorschläge zur Abänderung einiger Bestimmungen der Betriebsordnung für die Hauptbahnen Deutschlands, sowie den Ausschußberichten über den Entwurf eines Gesetzes über die Verlegung der deutsch-dänischen Grenze an den Norderau und der Kjartmøhlenau wurde die Zustimmung erteilt. Endlich wurde eine Nachweisung der Veränderungen im Grundbesitz des Reiches für das Rechnungsjahr 1900 vorgelegt.

Auf die Zustimmungserklärung zu der Gothaer Kaiserrede, die der Zentral-Kirchenvorstand zu Worms mittels Telegramms an den Monarchen zum Ausdruck brachte, ist dem Vorstand folgende Draht-Antwort zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Zustimmungserklärung des Zentral-Kirchenvorstandes der ehrwürdigen Lutherstadt Worms zu einem engeren Anschluß der protestantischen Kirchen Deutschlands gern entgegengenommen und lassen vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geheim-Kabinettsrat von Lucanus.“

Im Stat des Finanzministeriums ist zur Erwerbung und zur Erschließung des Umwallungsgeländes der Stadt Posen die erste Rate von 4 Millionen eingestellt. Der vom Reich zu zahlende Kaufpreis beträgt 11 250 000 Mark, die Kosten der Erschließung des Geländes 6 Millionen, Posen leistet einen Zuschuß von einer Million. Als Dispositionsfonds des Oberpräsidenten zur Förderung und Befestigung des Deutschthums in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, dem Regierungsbezirk Oppeln und den nördlichen Kreisen der Provinz Schleswig-Holstein ist eine Million (gegen das Vorjahr 400 000 Mark mehr) ausgeworfen. Hierzu wird bemerkt: Die den Oberpräsidenten von Posen, Westpreußen und Schlesien zur Verfügung stehenden Mittel bedürfen einer erheblichen Verstärkung, um gegenüber der verschärfsten polnischen Agitation das Deutschthum in geeigneter Weise zu stützen.

Im preussischen Etat für 1902 sind die Staatseinnahmen auf 2614 167 144 M., die ordentlichen Ausgaben auf 2467 457 174 M. und die außerordentlichen auf 146 709 970 M. veranschlagt. Gegenüber dem Voranschlag für 1901 vermindern sich die Einnahmen und Ausgaben um 34 847 492 M., die Minderausgabe resultiert aus dem Mehrbedarf des Ordinariums von 35 654 372 M. und dem Mindereinnahme des Extraordinariums von 70 501 834 M. Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen beträgt die Mindereinnahme 36 374 529 M., davon entfallen auf die Eisenbahnverwaltung 32 779 769 M. (Mindereinnahmen 24 697 620 M., Mehrausgaben 8 082 148 M.), Dotationen und allgemeine Finanzverwaltung weisen im Ordinarium einen Mehrbedarf

von 22 792 738 Mark auf. Bei der Verwaltung der öffentlichen Schuld beträgt der Mehrbedarf 4 290 952 Mark, davon 3 750 000 Mark Zinsen für neue Anleihen, der Rest zur Tilgung der Staatsschuld mehr erforderlich. Der Mehrbedarf der allgemeinen Finanzverwaltung beträgt 18 449 436 Mark, die Ueberweisungen vom Reich sind um 4 999 050 Mark niedriger eingestellt. Bei den eigentlichen Staatsverwaltungen sind die Einnahmen 5 740 065 M. höher veranschlagt, dagegen erhöhen sich die dauernden Ausgaben um 17 074 632 M. Von den einmaligen außerordentlichen Ausgaben entfallen auf die Betriebsverwaltungen 98 526 960 Mark (davon 91 640 500 M. auf die Eisenbahnverwaltung), auf die eigentliche Staatsverwaltung 48 169 810 Mark.

Kriegsinvalidengesetz. Zu den jüngsten Präsektionen über die Anwendung des Kriegsinvalidengesetzes vom 31. Mai 1901 schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Bei diesen Erörterungen wird übersehen, daß nur Kriegsinvaliden, d. h. infolge einer Kriegsdienstbeschädigung als invalide anerkannten an den Wohlthaten des Gesetzes teilzunehmen berechtigt sind. Der Nachweis der Kriegsdienstbeschädigung allein genügt nicht für den Anspruch auf die durch das Gesetz gewährten Zuschüsse, sondern diese Beschädigung muß als die Dienstunfähigkeit begründend beim Ausscheiden festgestellt und dienstlich anerkannt sein. Das Kriegsinvalidengesetz ist als Einzelgesetz für Kriegsinvaliden anzusehen; die Beseitigung einiger Unbilligkeiten und Härten wird bei der nächsten, sich darbietenden Gelegenheit angestrebt werden.

Das Zentrum brachte, der „Germania“ zufolge, im Abgeordnetenhause eine Interpellation betreffend das Eisenbahn-Unglück in Altenbeken ein.

Die Konservativen können ihre Niederlage in Schweinig-Wittenberg noch immer nicht verwenden. Die „Konf. Kor.“ fällt in einem maßlos gehässigen Artikel über Dr. Barth her, der in einer Dankagung an seine Wähler u. a. erklärt hat, er werde es sich ganz besonders angelegen sein lassen, „die Interessen der Landwirtschaft gegenüber der kurzfristigen und eigennützigen Politik der Großgrundbesitzerpartei wahrzunehmen.“ Das offizielle Organ der konservativen Partei bemerkt hierzu: Wie Dr. Barth „den Landwirten weismachen will, er vertrete ihre Interessen, während er der eifrigste Verfechter des Börsen- und Großhändlerturns, der Kommissionär- und Agentenwirtschaft ist, dürfte ihm noch selbst ein Rästel sein. Man kann nicht zugleich die Raubgier der Wölfe unterstützen und sich als Beschützer der Schafe aufspielen.“ Man kann den Konservativen den Verrag über ihre Niederlage nachsagen; daß die „Konf. Kor.“ aber dabei auf ein so tiefes Niveau herabsinken würde, hätten wir allerdings nicht für möglich gehalten, und können auch jetzt noch nicht annehmen, daß diese Art der Bekämpfung eines politischen Gegners von allen Konservativen gebilligt wird.

Die von der polnischen Lantagsfraktion eingebrachte Interpellation, die Abgeordneter Jagdzewski begründet wird, lautet dahin, ob es die Staatsregierung in Anbetracht der Schulvorgänge in Breschen und in öffentlichen Interesse überhaupt für geboten erachtet, die in den Landbeständen mit gemischter Bevölkerung in Bezug auf Religionsunterricht geschaffenen Anordnungen einer Aenderung zu unterwerfen? Die Interpellation ist von der Zentrumsfraction unterstützt.

Das Strafverfahren gegen den Redakteur der „Nationalzeitung“ Köbner und den Rechtsanwalt Horn-Süsterburg wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Aktenstücken aus dem Krosigk-Prozess ist eingestellt worden.

Ausland.

England.

Das Auswärtige Amt giebt bekannt: Die Mitglieder des Schiedsgerichts im Grenzstreit zwischen Chile und Argentinien haben dem Minister des Aeußern nahegelegt, daß die Entscheidung des Gerichtshofs beschleunigt würde, wenn eine Untersuchungskommission sich an Ort und Stelle begäbe, um das umstrittene Gebiet in Augenschein zu nehmen. Die britische Regierung stimmte dem Vorschlag zu, und das Mitglied des Schiedsgerichts Sir Thomas Colclough wird in Begleitung des für die Erfüllung seiner Aufgabe nötigen Beamtenstabs sofort nach Südamerika abreisen.

China.

Mehrere hohe Beamte hatten im kaiserlichen Palast zu Peking eine Audienz. Der Kaiser figurirte nur als Dekorationsperson, während die Kaiserin-Witwe die Unterhaltung führte und den Kaiser, der melancholisch und teilnahmslos sdaß, völlig unbeachtet ließ. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß beim Empfang die fremden Truppenabteilungen anwesend waren. Die Kaiserin-Witwe scheint von der Notwendigkeit einer verschönlenden Politik überzeugt zu sein. Sie erließ ein Edikt, in welchem befohlen wird, daß Lungfuhstang hingerichtet werden soll. Ein Tartarageneral in Kansu hat das Urteil zu vollstrecken. Zuanschitai, Liutunyi und Tschantschitung haben gemeinsam

eine Denkschrift an die Kaiserin-Witwe gerichtet, in welcher sie Lungfuhstang für die Ermordung der belgischen Missionare verantwortlich machen und dessen Hinrichtung empfehlen, bevor er einen Aufstand hervorrufen oder die Regierung in Schwierigkeiten mit den Fremden verwickeln könne. — Die Haltung der Russen in Nintschang ist einem Mißverständnis ihrerseits zuzuschreiben. Sie hatten die britischen und amerikanischen Kanonenboote in Verdacht, daß sie sich dort in unfreundlicher Absicht aufhielten, während die Konfusen die Kanonenboote herbeigerufen hatten zum Schutze der dortigen europäischen Einwohner.

Amerika.

Marinesekretär Long stellt die Nachricht in Abrede, daß das Nordatlantische Geschwader die Bewegungen der deutschen Schiffe an der Küste von Venezuela beobachte.

Aus Kolumbien wird gemeldet, in Bogota sei eine Revolution ausgebrochen, Präsident Marroquin sei gefangen genommen.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Standerton wird gemeldet: Eine große Zahl der unter Bothas Befehl stehenden Leute besteht aus Natal-Rebellen, welche nichts von einer Ergebung ihrer transvaalischen Brüder hören wollen, obgleich letztere sich nach der Uebergabe sehnen. Fünfzig Mann versuchten eines Tages überzugehen, aber nur zehn entamen der Wachsamkeit der Natal-Buren.

Nachrichten aus Masering zufolge haben die Burenführer im Maricobzirk diese Gegend verlassen, um mit Burenführern anderer Bezirke zusammen zu kommen.

Dem „Reuterischen Bureau“ wird aus Ngutu vom 6. Januar gemeldet: Buren ziehen sich an der Grenze vom Zululand zusammen. Eine Abteilung ist dicht am oberen Unbunyana, eine zweite Abteilung passierte Nondweni heute nachmittag und rückt gegen Zuland vor. Die Buren ziehen bezüglich der Besetzungen in Helymatarr und Pomeroy Erkundigungen ein und sind, wie gemeldet wird, im Besitz von zwei Pompos-Geschützen.

Provinzielles.

Gollub. 9. Januar. Im Jahre 1901 sind an der hiesigen Grenzübergangsstelle 812 Pferde über Pijakrug 64 und über Leibisch 93 Pferde, zollpflichtig von Rußland nach Preußen eingeführt worden. Diese Zahlen bleiben hinter denjenigen der Vorjahre ganz erheblich zurück.

Briesen. 9. Januar. Im hiesigen Amtsbezirk sind i. J. 1901 Güter und Grundstücke von 83 Deutschen und 33 Polen an 91 Deutsche und 31 Polen verkauft worden. — Zum 1. Februar werden in Dembowalonta 3, in Drückenhof 2 und in Gut Rischau 2 Beschäler des Landgestüts Marienwerder aufgestellt.

Schwarzzenau. 9. Januar. Am Montagabend wurde der 70 jährige Kuhhirt Czerniejewski in Kumpel wegen eines an einem kaum achtjährigen Mädchen verübten Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

Stuhm. 9. Januar. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Diebstahl bei Herrn Kaufmann Rahn durch Einbruch verübt. Die Diebe stiegen von der Hofseite durch ein Fenster in die Gaststube. Die Gaststübentür, die verschlossen war und eine Glasscheibe hat, drückten sie ein, und gelangten so in den Laden. Die Diebe hatten es nur auf Schußwaffen und Taschmesser abgesehen. Zwei Revolver und ein Duzend Taschmesser haben sie mitgenommen. Die Kasse ließen sie unberührt. Den Thätern ist man auf der Spur.

Marienburg. 9. Januar. Einige Fälle von Typhuserkrankungen sind wieder in unserem Orte vorgekommen, wahrscheinlich eine Folge unserer schlechten Wasserhältnisse.

Dirschau. 9. Januar. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden in das Bureau die Herren Fabrikdirektor Raabe als Vorsteher, Dr. Duwensee als Stellvertreter, Stadtschreiber Deutschbein als Schriftführer und Eisenbahndirektor Zimmermann als Stellvertreter gewählt. Als Vertreter für den westpreussischen Städtetag wurde Herr Stadtverordnetenvorsteher Raabe, als Stellvertreter die Herren Hein und Relch gewählt.

Elbing. 9. Januar. Ueber den Verbleib des Behrers Taube von hier ist bis hute noch nichts bekannt. Der Bruder des Vermißten, Organist Taube aus Reichenbach Ostpr., bittet in einem Aufruf alle diejenigen, welche in den Ferien den Vermißten gesprochen haben, ihm Nachricht hierüber zukommen zu lassen.

Elbing. 9. Januar. Auf der Bahnagentur Markushof der Eisenbahnstrecke Elbing-Miswalde ist in vergangener Nacht ein Einbruch in das Stationsgebäude verübt worden. Die Diebe, welche von der Bahnseite eine Glasscheibe zerschlagen haben, sind durch das Fenster eingestiegen, und da sie bares Geld nicht vorfanden, haben sie ein Paket Fahrkarten vierter Klasse Markushof-Elbing und einen Ueberzieher des Bahnagenten gestohlen.

Danzig. 9. Januar. Im Monat Dezember haben, nach provisorischer Feststellung die Ein-

nahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn betragen: im Personen-Verkehr 23 000 M., im Güterverkehr 136 000 M., aus sonstigen Quellen 44 000 Mark, zusammen 203 000 M., 10 000 M. weniger als im Dezember 1900, und zwar 1000 M. im Personen- und 9000 M. im Güterverkehr. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1901 betragen, soweit bis jetzt ermittelt, 2 243 000 M., 297 000 Mark weniger als im Jahre 1900. — Herr Kreisarzt Dr. Herrmann in Dirschau ist zum Medizinalrat ernannt worden.

Danzig. 9. Januar. Für das nächste Steuerjahr 1. April 1902/1903 sollen die bisherigen Steuerätze, 182 % der Grund- und Gebäudesteuer, 140 % der Gewerbesteuer, 150 % der Betriebssteuer, 188 % Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer, beibehalten werden. — Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine in Westpreußen veranstaltet auch in diesem Jahre unter Leitung des Generalarztes Dr. Boretius eine unentgeltliche Ausbildung freiwilliger Krankenpflegerinnen und Helferinnen, die am Mittwoch nachmittag im Saale der Viktoriaschule ihren Anfang nahm. Gemeldet haben sich 20 Damen aus Stadt und Provinz, gegen 14 im Vorjahre. Es ist gelungen, schon jetzt in unserer Provinz einen Stamm von über 100 geschulten Krankenpflegerinnen und Helferinnen zu schaffen, die im Mobilmachungs-falle zur Verfügung stehen. Der mit praktischen Uebungen verbundene Unterricht dauert drei Monate und findet wöchentlich zweimal statt. Solche Frauen und Jungfrauen, die ein Dip'om als geprüfte Krankenpflegerinnen erwerben wollen, haben sich noch einer sechswoöchigen praktischen Ausbildung in einem Krankenhause zu unterziehen. — Ein Streik von Bautischlern ist in Danzig ausgebrochen; indes haben nur zwanzig Mann die Arbeit niedergelegt. — Im Konkurse Rudolf Steinhilg sind bei der Schlussverteilung 182411,33 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, denen nur 13 816,28 M. verfügbarer Geldbestand gegenüberstehen, so daß ein ganz verschwindender Prozentsatz herauskommt.

Johannisburg. 9. Januar. Seine Diamant-Hochzeit feierte das Gerbereibesitzer Brahms'sche Ehepaar von hier unter allgemeiner Teilnahme in seltener so perlicher wie geistiger Freische. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch eine Deputation der städtischen Körperschaften.

Wartenstein. 9. Januar. Für das in diesem Jahre hier stattfindende Kreisturnfest ist der Kostenvoranschlag auf ungefähr 2 600 M. festgesetzt worden. Es sollen Garantieheine zu je 10 Mark gezeichnet werden, um eine etwaige Mindereinnahme daraus decken zu können.

Ortelsburg. 9. Januar. Selbstmord beging am Dienstagabend 6 Uhr der Oberjäger J. bei der 2. Komp. des Jäger-Bataillons Graf York v. Wartenburg. Aus seiner Stube hat sich der Unselige mit seinem Dienstgewehr drei Schüsse in die Brust beigebracht. Der Beweggrund zu der That ist unbekannt.

Gumbinnen. 9. Januar. Die eiserne Hochzeit feierten in M. Mitzeln nach 65 jähriger Ehe die Koch'schen Eheleute. Beide Jubilare sind 87 Jahre alt und noch verhältnismäßig rüstig.

Insterburg. 9. Jan. Unnoble Kampfesweise der Konservativen. In dem hiesigen konservativen Blatte sucht, wie die „Ostpreussische Volkszeitung“ meldet, ein Anonymus durch einen von gehässigen Auslassungen strotzenden „Spiegel“ artikel die hiesige Polizeiverwaltung zu entlasten, die für Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr einberufene Generalversammlung des Ostpreussischen Vereins der Freisinnigen Volkspartei zu verbieten. Die Versammlung ist polizeilich angemeldet, obwohl die Pflicht der Anmeldung zweifelhaft erscheinen kann, und die Bescheinigung darüber ist seitens des Chefs der Stadtpolizei erteilt worden. Da aber dieser selbst im Zweifel darüber ist, ob die von dem Denunzianten behauptete Nichtzulässigkeit vor Beendigung des Hauptgottesdienstes, in Anwendung eines generellen Verbotes des Oberpräsidenten, nicht etwa doch als zutreffend erachtet werden müsse, ist von dem Vorstande des hiesigen freisinnigen Wahlvereins der Beginn der — notabene nicht öffentlichen Versammlung von 10 1/2 auf 11 Uhr vormittags verlegt worden. Hinzugefügt sei jedoch ausdrücklich, daß das betreffende Verbot des Oberpräsidenten rechtswidrig ist, wie das Kammergericht in Berlin in einem anderen Spezialfalle ausdrücklich entschieden hat. Das haben die Pflister Freisinnigen bei Gelegenheit der letzten hiesigen Landtagswahlen, bei denen ihnen anlässlich einer auf den Bußtag anberaumten Wahlmännerversammlung diese verboten werden sollte, auf telegraphische Beschwerde vom Minister des Innern unter Desabonierung des Gumbinner Regierungspräsidenten und des Pflister Polizeichefs ausdrücklich bestätigt erhalten. Indem also der hiesige freisinnige Verein sich eine Beschwerde-führung ausdrücklich vorbehält, hat er gleichwohl, um die etwas zu früh bekanntgegebene Absicht des Anonymus zu durchkreuzen, die Verschiebung der offiziellen Eröffnung der Generalversammlung um eine halbe Stunde beschlossen. Einem früheren

Eintreffen der zur Versammlung Geladenen steht selbstverständlich nichts im Wege.

Insterburg, 9. Januar. Der Vize- wachmeister Schneider, der in beiden Instanzen des Prosigprozesses als Entlastungszeuge auftrat und dessen Kapitulatio- n dank gelöst wurde, später aber als Invalide an- erkannt und den Zivilvorzugschein erhalten hat, hatte sich um eine Futtermeisterstelle im Remontedepot Brasupönen beworben. Der Kriegsminister hat dieses Bewerbungsgesuch jedoch abgelehnt und seine Entscheidung mit der Schwerhörigkeit des Schneiders begründet. Von dieser Schwerhörigkeit hatte man beim Regiment während der Dienstzeit des Schneiders nichts be- merkt. Jetzt hat Schneider um seine Ausbildung als Gerichtsvollzieher gebeten.

Nikolaiken, 9. Januar. Auf der Eisfläche des Spirdingsees spielten einige Knaben im Alter von etwa 8 und 9 Jahren; sie brachen ein, und drei von ihnen ertranken.

Rawitsch, 9. Januar. Am Dienstag vor- mittag schloß der 40 Jahre alte Obst-Älter- Pächter Knoll in Wilhelmgrund mit einem Revolver seiner Frau in die Brust. Der Schuß wurde aus nächster Nähe auf die Frau, während diese einen Brief las, abgegeben. Laut um Hilfe rufend, suchte die Verwundete in der Wohnung des Hauswirts Zuflucht. Der Mann verschloß und verriegelte die Thür zu seiner Wohnung und schnitt sich dann selbst mit einem scharfen Messer die Kehle durch. Er wurde, nachdem man durch ein Fenster eingestiegen war, da er noch lebte, in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Arzt stellte fest, daß die Schuß- wunde der Frau glücklicherweise nur leicht und nicht lebensgefährlich ist. Die Ursache der That ist noch unauflösbar.

Schubin, 9. Januar. In der hiesigen Synagoge sind von Schulbuben etwa 30 Fenster- scheiben eingeschlagen worden. Die Täter sind ermittelt.

Bromberg, 9. Januar. In der letzten Sitzung des Kreistages für den Landkreis Bromberg wurde beschlossen, zum Erwerb von Kleinbahnen im Kreise eine Kreisanleihe von 1 213 500 Mk. aufzunehmen. Diese Anleihe ist zu 3 7/8 Prozent Zinsen mit der Bankfirma Chr. Hinck in Kiel abgeschlossen worden.

Pelplin, 9. Januar. Am Dienstag fand eine Hauptversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerraffinerie statt. Es handelte sich hauptsächlich um den Antrag mehrerer Besitzer der Ortschaft Abl.-Rauben um Anschluß an die Kleinbahn der Zuckerraffinerie. Nach längerer Debatte wurde der Anschluß nach Festlegung der beiderseitig zu tragenden Baukosten u. s. w. im Betrage von etwa 50 000 Mk. beschlossen.

Posen, 10. Januar. Der Eisenbahn- stat enthält u. a. für die Erweiterung des Bahnhofes Verderdamm in Posen eine erste Rate von 200 000 Mk.

Posen, 9. Januar. Gestern fanden unter dem Voritze des Oberpräsidenten Dr. v. Bitter Konferenzen mit mehreren Ministerial- kommissionen, Vertretern der städtischen und staat- lichen Behörden statt über die Errichtung eines deutschen Vereinshauses. Wie ver- lautet, wurde das jetzige Fort Tischen, das insolge der bevorstehenden Verlegung zweier Bataillone der hiesigen Garnison nach Schrimm und Wreschen von der Militärbehörde nicht mehr zu Kasernements- benutzt zu werden braucht, als geeigneter Platz für das Vereinshaus auch von den Baufach- verständigen bezeichnet. Dadurch werden die Kosten erheblich vermindert. Ueber die Einzel- heite der baulichen Anlage verlautet noch nichts. Pöffe-lich wird das Vereinshaus ein Sammelpunkt für das ganze Deutschland sein und erhält auch eine große Festhalle, die hier am meisten not-ig ist.

Lokales.

Thorn, den 10. Januar 1902.
Tägliche Erinnerungen.

- 11. Januar 1569. Abhaltung der ersten Lotterie in London.
- 1784. Erste Aufführung von Schillers „Fiesko“ in Mannheim.
- 1829. F. v. Schlegel, f. (Dresden).

Personalien. Der Regierungsassessor Franke zu Marienwerder ist dem königlichen Polizeipräsidentium zu Berlin zur Uebernahme der Funktion eines stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgericht der Arbeiterversicherung in Berlin überwiesen worden. — Der Regierungsrat Friedrich zu Berlin ist der königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Ver- wendung überwiesen worden. — Der Rechtskandidat Erich Dommes aus Roonsdorf ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Culmsee zur Beschäftigung überwiesen. — Dem Gesangenen- Auf- seher a. D. Robert Müller zu St. Laryen im Kreise Graudenz, bisher in Culm, ist das allge- meine Ehrenzeichen verliehen worden.

Herr Landtagsabgeordneter Kittler wurde in der Sitzung der freisinnigen Volkspartei am vergangenen Mittwoch zum Vorsitzenden und zugleich zum Schriftführer der Fraktion des Abgeordnetenhauses gewählt.

Obstdäumen zu ermäßigten Preisen wird die Westpr. Landwirtschaftskammer in Danzig auch in diesem Jahre an Kleingrund-

besitzer oder Lehrer verteilen. Anträge sind an den Vorsitzenden des nächsten landwirtschaftlichen Vereins zu richten und müssen bis zum 25. Februar d. Js. an die Landwirtschaftskammer gelangen.

Das Augusta-Victoria-Stift zu Danzig hat als Altenheim und Siechenhaus in dem Zeit- raum von drei Monaten seine segensreiche Be- stimmung erfüllt. Es ist ein Werk christlicher Barmherzigkeit, ohne Rücksicht auf die Konfession, und steht unter der Leitung des Vorstandes des Diakonissen-Mutterhauses und unter dem Protekt- orat der Kaiserin, wird aber besonders verwaltet. Die jährliche Pension beträgt für ein Zimmer 1. Klasse 1200 Mk., 2. Klasse mit einem Zimmer für 2 Personen jede Person 600 Mk., 3. Klasse für 2 und mehr Personen jede Person 360 Mk. Das Stift gewährt vollständige Verpflegung, Arzt, Medizin, Pflege und Aufwartung, kaltes und warmes Bad in jeder Etage und freie Kollwäsche. Das große Haus kann bis 100 Bewohner auf- nehmen. Alle nähere Auskunft erteilt brieflich und mündlich die Verwaltung des Diakonissen- hauses Danzig Neugarten 3—6.

Zwei neue Regierungsratstellen werden im Etat des Finanzministeriums auch für die Provinz Westpreußen gefordert, und zwar je eine für die Regierungen in Danzig und Marien- werder. Im ganzen sind im Etat 40 neue Stellen für Regierungsratmitglieder angesetzt.

Die Errichtung eines neuen katholischen Seminars ist für die Provinz Westpreußen in Aussicht genommen. Außerdem sollen zwei neue Präparanden-Anstalten errichtet werden.

Zur Förderung der Land- und Forst- wirtschaft in Westpreußen fordert das Exira- ordnarium des Landwirtschaftsstat 615 000 Mk., in den Däprovinzen 840 000 Mk.

Kleinbahn Culmsee-Melno. Mit dem 15. d. Mts. tritt der Nachtrag I zum Tarif der Kleinbahn Culmsee-Melno in Kraft. Derselbe ist zum Preise von 20 Pfg. bei der Bahnverwaltung in Culmsee erhältlich.

Der deutsche Sprachverein hier selbst hält am 13. d. Mts. im Fürstenzimmer des Artushofes seine Hauptversammlung ab. Herr Professor Nadrowski wird hierbei einen Vortrag halten über die Vergeiligung der Worte in der deutschen Sprache. Daran soll sich die kurze Erledigung der jagungsmäßigen Geschäfte (Jahres- bericht, Rechnungslegung und Vorstandswahl) anschließen, sowie ein geselliges Zusammensein in gewohnter zwangloser Weise. Gäste sind während der ganzen Dauer der Versammlung willkommen.

Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militär-Anwärter und In- validen feiert am Sonnabend, den 11. ds. Mts., 8 Uhr, sein Winterfest im großen Saale des Schützenhauses, bestehend aus Konzert, Theater, Vorträgen und Tanz.

Der Gewerl-Verein der Fabrik- und Handarbeiter (Hirsch-Dunder) hält am Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Vereins- lokale bei Nikolai, Mauerstraße, eine Versamm- lung ab. Da eine Besprechung über das am 25. d. Mts. stattfindende Stiftungsfest vorliegt, so ist es dringend erwünscht, daß sämtliche Mit- glieder vollzählig erscheinen.

Die Fleischermeister-Zunftung hielt am Mittwoch abend 6 Uhr ihr Januarquartal ab. Es wurden 5 Ausgelernte freigesprochen und 20 Lehrlinge neu eingeschrieben. Hierauf fand die Neuwahl des Vorstandes statt.

Das Konzert Rittershaus findet voraus- sichtlich am 3. Februar im großen Saale des Artushofes statt.

Brückengeldverpachtung. Die königliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg schreibt die Verpachtung der Brückengelderhebung auf der hiesigen Eisenbahnbrücke aus. Termin steht am 15. Februar, vormittags 11 Uhr im Königl. Eisenbahn-Direktionsgebäude in Bromberg, Zimmer 24/28, an. Die Eisenbahn-Direktion scheint demnach bei der Verpachtung besser zu fahren, als durch die Erhebung in eigener Regie.

Hotelverkauf. Das Hotel zu den „Drei Kronen“ hat Herr Schneider für den Preis von 170 000 Mark an Herrn Kaufmann Hermann Friedländer hier verkauft.

Von einem Kollwagen überfahren wurde gestern abend auf der Eisenbahnbrücke eine Frau mit Namen Veronika Friele aus Rubinkowo. Sie hatte mit ihrem zwölfjährigen Sohne, der taub- stumm ist, bei Rubal Holz gesammelt und wollte mit diesem über die Brücke nach der Stadt gehen. Ein Rad ging der Unglücklichen über die Schläfe, das andere über die Hüfte, so daß der Tod sofort eintrat. Der Knabe blieb unversehrt. Der Polizeibeamte vom Bahnhof, der benachrichtigt worden war, requirierte eine Droschke und brachte die Frau nach dem städtischen Krankenhaus, wo der Arzt nur noch den Tod konstatieren konnte. Ueber die Art und Weise, wie das Unglück ent- standen ist, konnte noch nichts Näheres festgestellt werden. Der Knische des Kollwagens, eines Geschirres der hiesigen Firma Henius, will von dem Unfall überhaupt nichts bemerkt haben, und der taubstumme Sohn der unglücklichen Frau weiß auch nichts Näheres anzugeben. Andere Augenzeugen sind aber nicht vorhanden. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen,

darauf hinzuweisen, daß bei der egyptischen Finsternis, die des Abends stets auf der Eisen- bahnbrücke herrscht, ein solcher Unfall überhaupt nicht Wunder nehmen kann. Es ist geradezu lebensgefährlich, des Abends oder des Nachts über die Brücke zu gehen. Obwohl doch der Brückenboll eine ansehnliche Einnahme bringt, wird für die Beleuchtung auf der Brücke fast nichts gethan. Es brennen nur wenige Laternen, so daß man oft kaum einen Meter weit vor sich sehen kann. Die Fußsteige sind bei den quer gelegten Bohlen am Abend nicht gerade gut passierbar, so daß es die meisten Leute vorziehen, auf dem Fahrwege zu gehen. Das bringt aber verschiedene Gefahren mit sich, erstens kann man es auf weitere Entfernung garnicht sehen, wenn ein Geschirr kommt, und zweitens hört man es auch nicht, da ja gewöhnlich auf der Brücke sehr lebhafter Wind herrscht. Am gefährlichsten ist es aber, wenn die Brücke auch noch von Radfahrern passiert wird, die keine Laternen haben, wie dies z. B. am Sonntag abend in der zehnten Stunde von zwei Militärpersonen geschah. Wie leicht kann da ein Unglück entstehen! Die Dunkelheit kommt aber auch allem möglichen Gefindel zu statten, das sich auf der Brücke herumtreibt. Des- halb ist es dringend notwendig, daß auf der Brücke endlich einmal bessere Beleuchtung ge- schaffen wird, umso mehr als dieselbe ja außer der Föhre der einzige Verbindungsweg zwischen den beiden Städten Thorn und Podgorz ist, und aller Verkehr, der von und nach dem Hauptbahnhof geht, auf die Brücke angewiesen ist.

Ueber einen rätselhaften Fall wird uns aus Mocker berichtet: „Die Maschinenfabrik von Born und Schütze war in der guten Lage, nicht nur keine Arbeiter entlassen zu brauchen, sondern sie sah sich noch veranlaßt, im November v. Js. die Arbeitsschicht zu verlängern und einen Teil Leute neu einzustellen. Es scheint aber, als wenn dies auch nicht recht war, denn vor einigen Tagen erhielt die Firma einen Brief nachfolgenden Inhalts:

An
Fabrikbesitzer Herrn Born
Mocker bei Thorn, West-Preußen.

Machen sie so das der Fahrzewski und Gogolinski Sonnabend seine Papier krigen wen nich den wer ich ihnen tot Schisen was wollen sie jetzt die beide entlassen und weiter leben, oder wollen sie die noch nich entlassen und soll ich ihnen tot Schisen.
man niemand nicht erzhlen.

Anarchis N. N.
Aufgegeben Thorn, den 5. 1. 02, 3 — 4 B.
Abgestempelt Mocker, den 5. 1. 02, 4 — 5 N.
Dieser Brief, welcher zweifellos von Kinder- hand geschrieben, ist in der Fabrik mit folgendem Nachsatz ausgehängt worden:

20 Mark Belohnung
erhält derjenige, welcher uns den Schreiber oder die Schreiberin vorstehenden Briefes nam- haft macht.

Mocker, den 7. Januar 1902.
Born u. Schütze.

Die beiden benannten Personen sind Schmiede- gesellen, die im November v. Js. eingestellt und fast unbekannt sind. Dieselben behaupten, mit keinem Menschen Streit gehabt zu haben und sind Leute von harmlosem Charakter.“

Wasserleitung gesperrt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wird die Haupt- druckleitung der Janenstadt, sowie der Vor- städte zwecks gründlicher Durchspülung von 9 1/4 Uhr ab gesperrt sein. Der erforderliche Wasser- bedarf ist daher rechtzeitig zu entnehmen.

Das niederländische Hunde- und Affen- theater wird morgen Sonnabend im Germania- Saal zwei Vorstellungen geben, nachmittags 4 Uhr findet eine Kindervorstellung und abends 8 Uhr eine Haupt- und Galavorstellung statt.

Betrug. Heute mittag kam ein junger Mensch in das Geschäft des Herrn Kopczinski am altstädtischen Markt und verlangte drei Zigaretten für 5 Pfennige. Während er nun das Gewünschte erhielt, bezahlte ein Herr 50 Pf. für eine Ware. Herr K., der eben in den Laden kam, glaubte, das Geld sei von dem jungen Burschen und gab diesem 45 Pf. wieder. Dieser nahm das Geld auch und „verdunstete“. Herr K. bemerkte den Irrtum, rannte hinter dem Burschen her und ergriff ihn. Er konnte ihn aber nicht festhalten, da sich derselbe wieder los wand. Schließlich wurde der jugendliche Betrüger von einem Sackträger ergriffen und nach der Polizei gebracht.

Temperatur morgens 8 Uhr 4 Grad Wärme.

Barometerstand 28 Zoll 11 Strich.

Wasserstand der Weichsel 2,35 Meter.

Verhaftet wurden 2 Personen.

Podgorz, 10. Januar. Das Rogozinski'sche Grundstück ist von dem Weichenkeller Herrn Kemp für 14 000 Mk. käuflich erworben worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Der Handelsvertrags- verein hat sich mit einer Petition an den Reichs- tag gewendet, in der er um die Veranstellung einer parlamentarischen Enquete über die Not der Land- wirtschaft gebeten wird.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Als Folge der starken Opposition Englands gegen die Anwendung des Quaiab- gaben-Tariffs in Saloniki hat die englische Botschaft heute der Pforte eine Note übergeben, in welcher sie daran erinnert, daß sie schon früher die türkische Regierung gewarnt habe, und in der sie aufs neue gegen die Anwendung des Tariffs, ehe eine Verständigung mit den interessierten Handelsmächten erreicht ist, Widerspruch erhebt. England glaube umso mehr Recht zum Widerspruch zu haben, heißt es in der Note weiter, als es allein 68 Prozent der Zollgebühren zu bezahlen habe.

Kiel, 10. Januar. Zur Begründung einer Reichs-Marinesammlung in Berlin be- fahl der Kaiser die Ueberweisung zahlreicher historischer Gegenstände aus dem Kieler Marine- museum.

Gera, 9. Januar. Hier entgleiste ein Motorwagen der Straßenbahn und fuhr in die abschüssige Bachgasse hinein, wobei ein an der Ecke dieser Straße stehender Dienst- mann überfahren und tödlich verletzt wurde. Mehrere Personen, die nicht rechtzeitig zur Seite springen konnten, wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Fahrgäste des Wagens, dessen Bremse versagte, konnten sich durch Ab- springen in Sicherheit bringen.

Wien, 10. Januar. Unter dem Verdacht der Spionage im Dienste Rußlands wurde in Steinau ein junger Mann verhaftet, der sich Josef Zaleski nennt. Unter seiner Korrespondenz fand man Briefe mehrerer ausländischer Ver- tretungen.

Madrid, 10. Januar. In Saragossa fand gestern ein Zusammenstoß zwischen Libe- ralen und Klerikalen statt. Die Liberalen warfen mit Steinen nach dem Jesuitenloster und versuchten, in dasselbe einzudringen. Es wurden Schüsse gewechselt und mehrere Personen ver- wundet. Durch Gendarmerie wurde die Ordnung wiederhergestellt.

London, 10. Januar. „Daily Mail“ ist in der Lage, zu erklären, daß wegen Chambe- r- lains Rede keine diplomatische Konferenz erfolgt sei. Chamberlain habe die vom Reichstanzler von Bülow erwähnten Aeußerungen in Briefen geschrieben, um sie an die öffentliche deutsche Meinung zu bringen. Auch die Versicherungen dem Auswärtigen Amte gegenüber seien nur mündlich und nicht amtlich erfolgt. Alle anderen Mel- dungen seien falsch.

London, 10. Januar. Den „Times“ wird aus Brüssel gemeldet, daß die inter- nationale Zuckerkonferenz am 20. Januar wieder zusammentreten wird.

Barcelona, 10. Januar. Der Aus- stand der Metallarbeiter ist beendet.

Buenos Aires, 10. Januar. Gerücht- weise verlautet, in Paraguay sei eine Revoluto- n ausgebrochen und Präsident Aebal von den Auführern gefangen genommen.

Caracas, 10. Januar. Der Zwischen- fall mit der deutschen Regierung wegen Beschlagnahme der Eisenbahn ist nunmehr beigelegt. Die venezolanische Regierung hat die Linie wieder freigegeben und für Material- schaden und Verlust an Menschenleben Garantie übernommen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 10. Januar.	Fonds fest.	9. Jan.
Russische Banknoten	216,05	216,20
Warschau 8 Tage	—	—
Oester. Banknoten	85,30	85,35
Preuß. Konjols 3 pEt.	90,50	90,40
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt.	101,50	101,40
Preuß. Konjols 3 3/4 pEt.	101,50	101,40
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	90,50	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pEt.	101,60	101,50
Westpr. Pfdbrief. 3 pEt. neu. II.	87,90	87,90
do. 3 1/2 pEt. do.	97,20	96,90
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	98,30	98,40
do. 4 pEt.	102,90	102,70
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	97,25	—
Ärt. 1 1/2 Anleihe C.	27,45	27,60
Italien. Rente 4 pEt.	100,80	101,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	—	81,—
Diskonto-Romm.-Anst. erkf.	183,75	184,30
St. Berl. Straßenbahn-Altien	194,—	194,50
Harpener Bergw.-Akt.	161,25	162,70
Laurahütte Altien	190,—	190,10
Nordd. Kreditanstalt-Altien	—	—
Torn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weizen: Mai	172,50	173,25
„ Juli	173,—	173,75
„ August	—	—
„ loco Newyork	90 7/8	91 1/8
Roggen: Mai	145,50	147,75
„ Juli	—	—
„ August	—	—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	31,80	32,—
Wechsel-Diskont 4 pEt., Lombard-Zinsfuß 5 pEt.	—	—

Athmaleidenden wird Weidemann's russ. Rndterich dringend empfohlen; nur echt in Pak. à 1 Mk. von E. Weidemann, Liebenburg a. Sarg zu beziehen, oder von seinem Depot: **A. Pardon,** Kgl. Apotheker, gegenüber dem Rathaus Thorn.

Linde's wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.
Essenz

Siegfried Ginzberg
Sophie Ginzberg
 geb. Braude
 Vermählte.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.
 In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. wird die Hauptrohrleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgepflügt werden. Die Spülung beginnt um 9 1/2 Uhr abends und endet voraussichtlich 4 Uhr morgens. Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigentümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen. Um Unreinlichkeiten, Stöße in der Leitung und Ueberbeschleunigungen in den Häusern zu verhüten, ist es ratsam, die Hauptabfälle vor dem Wassermesser im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen. Thorn, den 8. Januar 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 In der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1901 sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugegangen:
 a) der Kämmerer-Kasse:
 von Frau Hein 3 M.
 " Herrn Herm. Kuttner 10 "
 " " Translat. Streich 5 "
 " " Paesch 3 "
 b) der Waisenhaus-Kasse:
 von dem Schiedsmann Herrn Granke 10 M.
 c) der Kinderheim-Kasse:
 von Herrn Sultan 2 M.
 Thorn, den 7. Januar 1902.
Der Magistrat.
 Abteilung für Armensachen.

Gewerbeschule f. Mädchen zu Thorn.
 Der neue Kursus für kaufmännische Wissenschaften, einf. und doppelter Buchführung und Stenographie beginnt Dienstag, den 14. Januar cr. **K. Marks**, Schuhmacherstr. 1.

6000 Mark
 gegen hypothetische Sicherheit per sofort gesucht. Offerten unter **C. 12** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

9000 Mark
 a 50% auf ersttellige Hypothek eines ländlichen Grundstücks bei Thorn sind zu jedieren. Off. u. **B. 6700** Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein hiesiges Komptoir wird ein **Lehrling** von sofort oder später gesucht. Gest. Offerten unter **Chiffre P. & M. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 kräftige Landamme sucht Schlachthausdirektor **Kolbe**.

Amme
 wird sofort nach außerhalb gesucht. Zu erfragen **Gerstenstraße 12**, pr. Infolge Ablebens des Inhabers des **Eisenwaren-Geschäfts** von **J. Wardacki** ist dasselbe sofort freihändig zu verkaufen. Näheres bei dem Vormund der Erben, Herrn **J. Ozarnecki** zu Thorn, **Zafobstraße 13**.

Zucht-Kühe
 jung, schön, stark, möglichst vom Landwirt direkt, 1 Wagen zu kaufen gesucht. **Abt. Froberg**, Dresden, **Marischallstr. 41**.

Billig zu verkaufen:
 2 Sattler-Nähmaschinen, 1 Dehnmachine für Sattler, 1 Gartenpflüge, 1 Farbenmühle u. a. m. bei **Schlösser-Podgorz**.

Ein dreirädiger Kinderwagen mit Verdeck zu kaufen gesucht **Coppenciusstraße 25**, II.

Ja Magdebg. Sauerkohl
 und **gesch. Victoria-Erbisen**
 empfiehlt **A. Mazurkiewicz**.

Eröffnungs-Anzeige.
 Einem geehrten Publikum von Thorn, meinen werten Gönnern und Bekannten die ergebene Anzeige, dass ich das **Restaurant Brombergerstrasse 86** neben der Fahrradhandlung des Herrn **O. Klammer** übernommen habe. Wie schon in früheren Stellungen, werde ich auch hier stets bemüht sein, meine werten Gäste durch Verabreichung bester Speisen und Getränke, sowie aufmerksame Bedienung zufrieden zu stellen, und bitte um freundlichen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
M. Kowski.
 Zu der **hente**, Sonnabend, den 11. Januar stattfindenden *** Eröffnungs-Feier *** lade noch besonders ein.
Reichhaltige Speisekarte.
Flaki, Zrazy (poln.), Eisbein mit Sauerkraut.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1901: 806 1/2 Millionen Mark.
 Bankfonds 1901: 265 3/4 "
 Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski**, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 22, I.
 Vertreter in Culmsee: **C. von Freitzmann**.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
 Borzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.
Sür Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospekt franko.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
 Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung.**
 Beste Referenzen.

Mein Schneider-Atelier
 befindet sich **Bachestr. 2**, 1 Treppe im Hause des Herrn **A. Stephan**.
 Empfehle mich zur Anfertigung von **Damen-} Garderoben** **Damen-} Wäsche**
Kinder-} Staubrocken u. Knabenanzügen im Alter v. 1—8 Jahren.
 Damen, welche das Zeichnen und die neuesten Schnitts in der Damen-garderobe und Wäsche erlernen wollen, können sofort eintreten. Zeichen-Kurse in 1—3 Monaten.
Stefania Schulz, akad. gepr. Modistin.

Mann & Stumpe's
 3 1/2—7 cm breite Verlängerungs-borden „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Farbe lieferbar. **Mann & Stumpe's** neue Mohairborde „Königin“, mit glänz. echtfarb. Tresse, entzückt alle Damen. **Mann & Stumpe's** Kragen-Einlage „Porös“ ist nur echt mit Firma auf Cartons.
 Vorrätig bei **Lewin & Littauer** und **S. Hirschfeld**
 Inh.: **A. Fromberg**.

Damen!
 Schutz und Reinlichkeit des Rocksaaumes wird allein vollkommen erreicht durch „Mann & Stumpe's“ Mohairborden: Marke „Original“ 10 Pfg. oder Marke „Königin“ 14 Pfg. per Mtr. u. **Verlängerungsborden „Trilby“** diese sind nur echt, wenn jede Borde den Stempel „Mann & Stumpe“ als einziger Erfinder der Mohairborde, trägt. Alle Nachahmungen, also ohne unseren Stempel, kosten nur die Hälfte!
 Mann & Stumpe, Barmen.

Wer Seide braucht verlange Muster von der Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“
Hohenstein-Ernstthal, Sa.
 Grösste Fabrik von Seidenstoffen.
 Königlicher, Grossherzoglicher u. Herzogl. Hoflieferant.
 Spezialität: Schwarze, weisse u. farbige Brautkleider, erste Neuheiten zu eleganten Blusen, Gesellschafts-, Promenaden-, Ball- und Reisetouletten.

Bei **Drüsen, Scrofula, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten**, für schwächliche, blausaussehende blutarme Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherselbst viel verordneten **Jod-Eisen-Leberthran.**
Lahusen's
 Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80.000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in Thorn in der **Baths-, Annen- u. Königl. Apotheke**.

Südfrüchte.
 Infolge sehr günstigen grösseren Abschlusses und direkten Bezuges von Südfrüchten bin ich auch dieses Jahr in der Lage, sehr schöne Messina- und Valencia-Apfelsinen zu äusserst billigen aber festen Preisen zu verkaufen.
 Ich offeriere
feinste Messina-Apfelsinen
 1. Hervorragend schöne Qualität grossfallend, Dutzend 80 Pfg.
 2. Sehr schöne gewählte Frucht, grossmittel, Dutzend 60 Pfg.
 3. Etwas kleinfallende, aber durchaus schöne, feinschalige Frucht, Dutzend 40 Pfg.
Valencia-Apfelsinen
 1. Prachtv., ausgelesene Frucht, Dutzend 70 Pfg.
 2. Schönfallende, zieml. grosse Frucht, Dutzend 50 Pfg.
Messina-Citronen Dtz. 60 Pf.
 Wiederverkäufern billigst.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
 Grösstes Südfrüchte-Geschäft am Platze.
 Auf dem Wochenmarkte auf den bekannten Ständen.

Echte prima goldgelbe Sprotten, täglich frisch aus dem Rauch, Pfund 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfd. 1,50 Mk., 4 Kisten 5 Mk. empfiehlt **Ad. Kuss**, Schillerstraße 28. Stand auf dem Wochenmarkte: Eingang zum Rathause.

Chic !!
 ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch - Seife
 von **Bergmann & Co.**, Radebeul-Dresden. Schutzmarke: **Stedenferd**. à St. 50 Pf. bei: **Adolph Leetz, Anders & Co** **J. H. Wendisch Nachf.**

Schweyer's Kitt
 prämiert mit der goldenen Medaille Paris, anerkannt seit 10 Jahren als das beste Binde- u. Klebemittel für zerbrochene Gegenstände, ist zu haben in Flascons a 30 und 50 Pfg. bei **Raph. Wolff**.

Pianos kreuzsait, v. 380 M. an ohne Anzahl. 15 M. mon. Franco 4wöch. Probezeit.
Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Angefangene und fertige Smyrna-Arbeiten
 D. R. G. 63 002.
 Erübrigt das Zählen nach Mustern.
 Leichtes Verfahren zur Selbstanfertigung von Teppichen, Bettvorlagen, Kissen etc. Unterricht gratis.
A. Petersilge, Schloßstr. 9. Ede Breitenstr. (Schützenhaus).

Karzer Kanarien-Sänger.
 Hochedel, großart. Hohl- u. Knorrvögel à 6, 8, 10, 12 und 15 Mark. 8 Tage Probe. Weibchen 1,50 Mk. vers. p. Nachn. Nichtgefall. tausche um, ev. Betrag zurück.
Wilhelm Kaye, Thale a. Harz.

Kochfeine Edelroller, hervorragend in tiefsten Hohlrollen etc. verwendet gegen Nachn. zu 6, 8, 10, 12 u. 15 Mk. Weibchen a 1,50 bei 8 tägiger Probezeit.
 Thale a. H. **H. Voigt**.

Deutsche erstklassige Nähmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung von 8 Mk. an. Sehr billige Preise. Man verlange kostenfrei Preisliste Nr. 1.
S. Rosenau i. Hadenburg.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Anna Adami, jetzt **Gerechestr. 30**.
Desinfizieren von Betten.

Schützenhaus Thorn.
 Montag, d. 20. Januar cr. Nur einmaliges Gastspiel des **Ibsen-Theaters** unter Leitung des Direktors **Gustav Lindemann:**
Rosmersholm.
 Schauspiel in 4 Akten v. **Henrik Ibsen**. Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck**. Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.

Wiener Café Mocker.
 Sonnabend, den 11. Januar: **Familientränzchen.** Anfang 8 Uhr abends.

Tanzunterricht!
 Mein diesjähriger Winter-Kursus beginnt **Montag, den 20. Januar.** Anmeldungen werde ich am 18. u. 20. Jan. von 5—9 Uhr nachn. im Museum entgegennehmen.
Balletmeister Haupt.

Eine gangbare Fleischerei
 ist vom 1. April zu vermieten. **H. Mocker**, Schützstr. 3.

Laden. Elsbethstr. 15, bisher von Herrn J. Linski bewohnt, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Zu erfragen 2. Etage.

Laden
 zu vermieten vom 1. April Schul- und Mecklenstraße-Ecke 93 im Posthause.
 Von einer Dame wird vom 1. April in einem herrschaftl. Hause **eine Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Offerten unter **M. H.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Speisekeller, eine Parterre-Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, eine kleine Wohnung zu vermieten **Brückenstraße 18, II.**

Eine herrschaftliche Wohnung
 Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferde-stall versegelungshalber sofort od. später zu vermieten.
G. Soppart, Bachstraße 17.

Wohnung
 Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Mieter sofort zu vermieten.
G. Soppart, Bachstraße 17.

Wohnung. Elsbethstr. 15, 2 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Zu erfragen 2. Etage.

Die erste Etage
 im Schause ist zu vermieten. **Herrmann Damm.**
I. und II. Etage ist mit allem Zubehör und Bequemlichkeit vom 1. April zu vermieten **Tuchmacherstraße 11.**

I. und II. Etage Bäderstraße 35 zu vermieten. Näheres bei Bauunternehmer **Thober**, Grabenstraße 16, I.
I. Etage, Schillerstr. 19, 4 Zim. u. 36 v. sof. z. v. Näh. Mitt. W. rkt 27, III.

Frdl. Mittelwohnung
 an ruhige Mieter zu vermieten **Strobandstraße 17.**
Kl. frdl. Vorderwohn. von sofort od. 1. April zu verm. **Gerechestr. 27.**

Ein großes, elegant möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Breidenstr. 11.**
möbl. Zim. 3. verm. Schillerstr. 12, III.
möbl. Zim. v. 1. Jan. billig zu verm. **Culmerstraße 11, I. Etage.** Zu erfragen **Klosterstraße 4, I. Tr.**
Speiderräume
 Brückenstraße 6 sind von sofort oder zum 1. April zu vermieten. Näh. bei **Adolph W. Cohn**.

Thorner Liedertafel.
 Sonnabend, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr **im Artushof**
II. Winter-Konzert.
 Heute Freitag, 8 1/2 Uhr: **General-Probe.**

Evangel. Familienabend
 für die Bromb. Vorstadt
 Sonntag, d. 12. d. Mts., abds. 8 Uhr im Saale des Siegelparfs.
 1. Musikalische Vorträge (Klavier, Quartett).
 2. Herr Pfarrer Arndt: Ulrich Zwingli.
 3. Herr Rektor Heidler: Schule u. Haus.
 Eintritt unentgeltlich.

Schützenhaus.
 Sonntag, den 12. u. Montag, d. 13. Januar 1902
Kumoristische Abende von **Fritz Knappe's** bestrenommierten **Leipziger Sängern.**
 Streng dezentem Familienprogramm. Auftreten des vorzüglichen Tanzhumoristen Herrn **Müller-Milardo**. Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pfg. Billets à 50 Pfg. sind in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** und im Konzerttotal zu haben.

Viktoriagarten.
 Sonnabend, den 11. Januar: **Großes Kappen-Fest.** Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 12. Januar. Familienkränzchen. Anfang 5 Uhr.

Verbrecherkeller.
 Heute Sonnabend, v. 6 Uhr ab: **Großes Wurst-Offen.**

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 12. Januar. **Altst. ev. Kirche.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowicz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Geuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Waubke. Kollekte für Studierende der Theologie.

Evang. Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeben. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeben.

Evangel.-luth. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, 9 1/2 Uhr: Beichte. Herr Pastor Wohlgenuth. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Reformirte Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr. Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachmittag 4 Uhr: Gottesdienst. **Mädchenschule Moder.** Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Krüger. Kollekte für Studierende der Theologie.

Evangel. Gemeinschaft Moder Bergstraße 25. Vorm. 10 Uhr, nachm. 4 Uhr u. b. Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst. **Evang. Kirche zu Podgorz.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Eubemann. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein. Sonntag, 12. Januar 1902. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinsaal, Gerechestr. 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen. Hierzu eine Beilage.

Der Thorneer Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 11. Januar 1902.

Kostspielige Toiletten.

Der Kostümschneider Georges Pilotelle entwarf, wie eine englische Zeitschrift erzählt, für eine Dame Feder im Wert von 800 000 Mark, während Worth berichtet, daß eine peruanische Erbin ihm für ein einziges Kleid 96 000 Mark bezahlt hat.

bischen Käfers sind auf den Stoff genäht und verleihen den fließenden Falten einen schimmernden, grün irisierenden Glanz. Die Dame trug das Kleid auf der Bühne, wo es Furore machte.

Kleine Chronik.

* Lord Ritchener, wie er wirklich ist. Ein englischer Journalist hatte jüngst Gelegenheit, den Generalissimus des englischen Heeres in Südafrika „in Aktion“ zu sehen, wenn man sich so ausdrücken kann, und er hat von ihm ein Bild entworfen, das nicht ohne Reiz ist, und das vor allem nicht in geringsten Maß den Bildern gleicht, die wir bis jetzt von Ritchener gehabt haben.

aufgedunsen. Der vierschrägige Kopf mit dem fed aufgesetzten Generalstabs-„Cap“! Ein großer, dicker Schnurrbart, der den sehr beweglichen Mund bedeckt! Die Augen sind nicht auffallend, die Augenbrauen dick, aber nicht so, wie man erzählt.

Sie wären also versorgt und könnten jetzt Ihre Brigade versammeln und morgen in aller Frühe bereit sein. Aber warten Sie einmal. Sie werden auch einen Offizier für den Nachrichtendienst brauchen. (Mit einem einzigen Blick streifte er alle Offiziere, die ihn umgaben, und wandte sich dann an einen von ihnen, der erst tags vorher von einer sehr mühseligen Expedition zurückgekehrt war, mit den Worten): „Was machen Sie hier?“

muß, ein sehr rasches Verfahren in der Behandlung von Kriegsangelegenheiten. Vielleicht kann man aber gerade in dieser „Beschleunigung“ die Erklärung für einige von den bösen „Ueberfahrungen“ finden, deren Opfer die englische Armee manchmal geworden ist.

Handels-Nachrichten.

Amliche Notierungen der Danziger Börse vom 9. Januar 1902. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Amlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 9. Januar. Weizen 174-180 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. Roggen, gesunde Qualität 150-155 M. — Gerste nach Qualität 120-125 M., gute Branntwe 126-131 M. — Erbsen Futterware 135-145 M., Rohware 180-185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinstere über Notiz.

Schwarze Schatten.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdr. verb.

Die Witwe hatte ein schwarzes Tuch um das graue, wirre Haar gebunden, und blätterte mechanisch, immerfort vor sich hinhimmelmelnd, hastig in dem Gebetbuche, die stehend schwarzen Augen, das einzige Lebendige in dem pergamentfarbigen, faltigen Gesicht, in die Ferne, dem Paff zugekehrt.

Stundenlang konnte die Greisin so sitzen und unverständliche Worte vor sich hinsprechen, und wenn sie dann aus diesem Halbtraumzustand erwachte, war sie meist sehr übler Laune — das fand auch heute statt, sie begrüßte das durchnäht heimkehrende Paar mit heftigen Worten.

„So,“ rief sie mit schriller Stimme, ihnen entgegen gehend, „seid heute wieder nicht zur Kirche gewesen, habt euch am Wasser herumgetrieben und Pläne geschmiedet, wie ihr mich berauben könnt! Ich glaube noch, ihr ermordet mich und nehmt mir mein bisschen Geld fort. Ja, wer nicht arbeitet, kommt auf schlechte Wege und endet am Galgen. — Von Tag zu Tag werdet ihr fauler und esset mehr und seid unzufrieden — ihr wollt heiraten — verhungern würdet ihr!“ schalt die Alte.

„Wir sind nicht faul, wir arbeiten, was wir können,“ erwiderte das Mädchen trotzig. „Ihr seid nicht zufrieden und wenn uns das Blut unter den Nägeln hervorrinnt,“ fügte der Knecht hinzu.

„Müßt ihr des Sonntags spazieren gehen, wie die reichen Leute?“ zankte die Alte weiter. „Kannst Du nicht Strümpfe flicken, Grete, und Du die Wagen schmieren, Karl?“

„Des Sonntags arbeitet man nicht, das thut kein Christenmensch,“ warf der Knecht mürrisch ein.

„Meine Strümpfe sind ganz,“ fügte Grete mit auffälligem Ton hinzu, „und die Euren

rühre ich Sonntags nicht an. — Wir können uns zu Tode arbeiten und haben keinen Dank davon,“ fuhr das Mädchen fort. — Ihr gebt uns schlechten Lohn und vertröstet uns mit einer Mitgift; aber es ist nicht wahr, Ihr haltet uns hin und belügt uns — wir werden alt, ohne uns heiraten zu können — wir wollen uns nicht länger so für Narren halten lassen — wir gehen, der Karl und ich.“

Die Alte fuhr sich mit der Hand über die Stirn und eine Strähne grauen Haares mit der knöchernen Hand zurückstreifend, erwiderte sie in einem auffallend sanften Ton:

„Du bist heute unrecht aufgestanden, Grete — was ich versprochen habe, halte ich; hier habt ihr etwas Sichereres, und wenn ihr davon geht, wandert ihr in den blauen Dunst — und Du auch, Karl. Seid doch gleich oben aus, wenn eine alte Frau zornig ist vor Kummer und Krankheit! — Ihr seid mir ja allezeit liebe Dienstreute gewesen, Dich habe ich als Waise aufgenommen und Dich immer wie mein eigen Kind gehalten, Grete. Ich werde euch bedenken, ihr sollt euch heiraten können und gut stehen.“

„Aber wann?“ fiel die Magd mit hartem Ton ein. „Wann — wenn wir neunzig Jahr alt sind.“

„Nein, bald, recht bald,“ beschwichtigte die Witwe.

„Ihr sollt es sehen. Wenn ihr mir verspricht, hier auf dem Hofe zu bleiben, so lange ich lebe, seze ich euch etwas aus, ich mache es schriftlich, und ihr werdet zufrieden sein — gewiß, gewiß — morgen lasse ich den Amtmann und den Schulzen kommen — Du kannst ihn heute schon bestellen, Karl — morgen Abend um sieben Uhr, wenn Feierabend ist. Das kannst Du thun, Karl.“

Nach diesen hastig hervorgestoßenen Worten ging die Alte in das Zimmer zurück, da sie sich aus den Mienen der beiden Leute über-

zeugt hatte, daß sie wieder begütigt und zufriedener waren.

„Geh! gleich zu dem Amtmann!“ trieb jetzt das Mädchen ihren Verlobten an. „Morgen kann es ihr wieder leid sein — Du kennst sie.“

„Das will ich thun, sie wird's heute Abend schon wieder abstreiten,“ erwiderte der Knecht und er machte sich trotz des Regens auf den Weg zum Dorfe, indeß das Mädchen der Alten in das Haus folgte.

IV.

In dem großen Hotel zur Union in New-York, das die vornehmsten Fremden und Einheimischen beherbergte und in seinen fünfshundert Zimmern und fünfzig Sälen mehr als tausend Gäste stets zu versorgen hatte, befand sich jetzt schon seit einem Jahr ein Graf Coruna, ein spanischer Kavaliar, der in der besten Gesellschaft New-Yorks verkehrte. Ja, der Graf war ein Löwe der Saison.

Ein feiner Gesellschaftler, witzig und gewandt, ein ausgezeichnete Reiter und Tänzer, von hoher, schlanker Gestalt und einnehmenden Manieren, hatte ihn die New-Yorker Aristokratie, die sonst sehr abgeschlossen und streng im Abwägen der Stellung ist, in ihren Salons willkommen heißen und sogar mit Auszeichnung behandelt.

Der Graf lebte wie ein reicher Mann, er erklarte, nur zum Zwecke der Zerstreuung für einige Zeit in Amerika sich aufzuhalten, er sprach viel von seinen Besitzungen bei Sevilla und gab nicht undeutlich zu verstehen, daß ihm die New-Yorker Damen ausnehmend gefielen und er nicht abgeneigt wäre, eine von diesen geistvollen, bezaubernden Schönen als seine Gattin in sein schönes Spanien mit heimzuführen. Für die amerikanische Geldaristokratie hat ein hoher europäischer Adelstitel viel Reiz, und mancher stolze Millionär und manche sonst

unnahbare Millionärstochter sah es nicht ungern, wenn der elegante, interssant schöne Graf Coruna auf ihren Festen sich zeigte und ihnen den Hof machte.

Seit einiger Zeit bevorzugte der Kavaliar sichtlich Fräulein Eveline Belhout und war ein oft und gern gesehener Gast im Hause des reichen Minenbesizers.

Es war heute Empfangsabend bei Herrn Jean Aron Belhout, und das kleine Rabriolet des Grafen hielt jetzt vor dem Portale.

Der Graf sprang leichtfüßig aus dem Wagen, warf dem hinten aufsitzenen Kutscher die Zügel zu und trat in das Haus.

Der neue Portier, Johann Wredow, empfing den Gast bei der offen stehenden Pforte mit einer Verbeugung.

Der Graf warf einen Blick auf die gewaltige Gestalt mit der Bärenmähle und dem Stock mit silberner Kugel in der Hand und zuckte zusammen, sein braunes, längliches Gesicht wurde fahl und die kleinen, glitzernden, tiefschwarzen Augen verloren einen Moment ihren Glanz, er wendete schnell sein Gesicht nach der andern Seite und schritt die teppichbelegten Marmorstufen zu den ihm bekannten Salons empor.

Aber auch auf Johann Wredow mußte das plötzliche Erblicken dieses Mannes hier eine eigentümliche Wirkung ausüben, denn der große Hauswart zeigte in seinen Mienen das größte Erstaunen — und sehr nachdenklich trat er in sein Stübchen zurück.

Der Empfangsalon des Herrn Jean Aron Belhout war ein hallenartiger Raum, der in der Höhe durch zwei Stockwerke ging und sein Licht von den matt geschliffenen Bogensfenstern oben erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag, 9. Januar 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 60 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-M. F. Z.)

843 112072 76 172 267 430 541 65 680 775 (100) 82 811 63 980 92 113033 106 284 432 501 52 75 92 612 24 (100) 791 114446 727 50 (100) 51 714 60 935 65 115008 161 67 822 484 97 504 96 434 836 42 116127 280 851 412 937 89 117182 376 439 582 683 91 850 976 88 118116 250 341 700 29 87 904 119080 827 997 (100)

206. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

1. Klasse. 1. Ziehungstag, 9. Januar 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 60 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-M. F. Z.)

859 116000 54 126 50 92 208 881 (100) 589 (100) 673 (150) 37 59 898 76 909 117010 122 120 35 57 201 70 680 712 (300) 17 26 (100) 80 86 825 27 900 60 (300) 118012 93 866 77 474 568 602 93 824 119158 448 622 721 (100) 804 67 924 81 99 (100)

Bekanntmachung.

Auf dem Gutshof und im Park zu Gut Weikshof stehen folgende Holzsortimente zum Verkauf: 2 Eichen-Rupfstämme mit 0,32 fm, 12 Obstbaum-Rupfstämme mit 2,78 fm, 2 Nichten-Rupfstämme mit 0,19 fm, 4 rm Obstbaum-Rundknäpfe, 4 rm Obstbaum-Stüben, 22 rm Obstbaum-Heißig III. Klasse, 14 rm Kiefern-Roben, 6 rm Kiefern-Spaltknäpfe, 25 rm Kiefern-Rundknäpfe, 1 rm Kiefern-Heißig I. Klasse, 112 rm Kiefern-Heißig III. Klasse.

Bekanntmachung.

Die städtische „Öffentliche Lesehalle“ ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann geöffnet: jeden Sonntag abends von 5-7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7-9 Uhr, in dem Kellergehöf des neuen Mittelschulgebäudes Eingang Berkenstraße.

Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Schreiberstelle im Einwohnermeldeamt mit einem zivildienstverpflichteten Militäranwärter zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt monatlich 50 Mark. Die Anstellung erfolgt mittelst eines Dienstvertrages auf vierwöchentliche Kündigung ohne Pensionberechtigung.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hier selbst ist auf die Zeit vom 1. April 1902 ab bis 1. April 1905 zu verpachten. Submissionsofferten sind bis zum 20. Januar 1902 an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Nichts wirkt so gut, wie ORI. Die sicherste, schnellste und untrügligste Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt „Ori.“ Fliegen, Fische und Käse, besonders auch Katerlaten, ferner Motten, Blattläuse und Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen jenseits dem Ori unfehlbar zum Opfer. Der Erfolg ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist fabelhaft und staunenerregend. Jeder Erfolg ist ausgeschlossen. Einzige praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. Ori ist dem Landmann in den Viechhöfen geradezu unentbehrlich.

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt! In Thorn bei Hugo Claass, Droger, Anton Koczwar, Central-Droger, Elisabethstraße 21 Paul Weber, Droger, Breitenstraße 26 und Culmerstr. 1, F. Koczwar Nach., Droger, Brombergerstraße 60, Anders & Co. Droger, in Mader bei H. Bauer, Droger.

Sämtliche Annoncen befördert an die geeignetsten Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte Annoncen-Expedition Kaasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr., Kneiphöfische Langgasse 23/24. (Telephon 743.) Rath in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig erteilt.

Man verlange ausdrücklich nur Dunlop Pneumatic beste und billigste Bereifung für Fahrräder. Thüringisches Technikum Jmenau für Maschinen- u. Electro-Ingenieure, Techniker und Werkmeister. Director Jentzen. Lehrfabrik Prakt. Ausbild. v. Volont. I. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Kursus I. Jahr. Prosp. d. Georg Schmidt & Co., Jmenau i. Th.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Geb. Voigt, Berlin, Elisabeth-Str. 49. Photographisches Atelier Kruse & Carstensen Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schäferhäuse. Sämtliche Tischlerarbeiten werden billig angefertigt. P. Marszewski, Tischlermstr., Schuhmacherstraße 18. Magerkeit. Schöne volle Körperformen durch unter Orient-Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Abnahme. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Ration mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanweisung oder Nachnahme erfl. Porto. Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co., Berlin 84, Königgräberstr. 69.